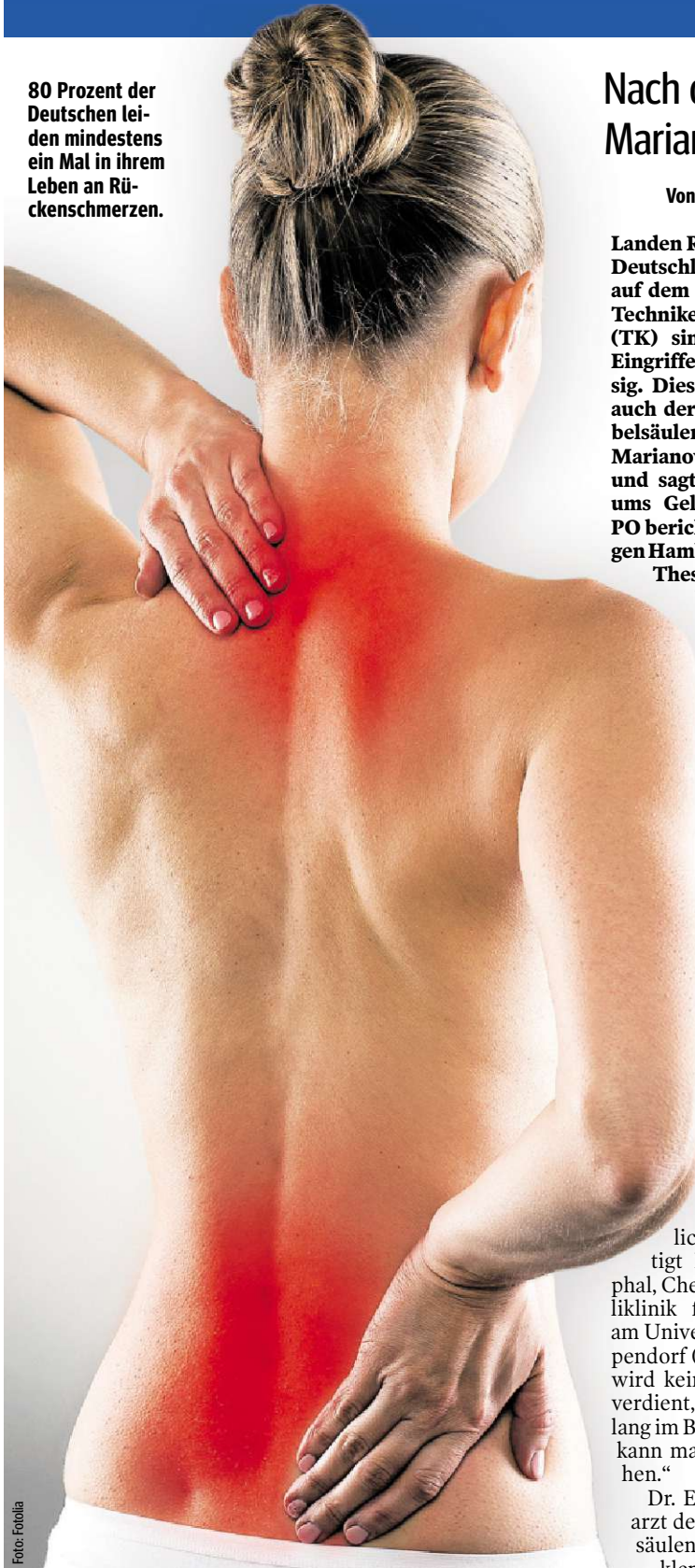


# Sind wirklich 85% der Rücken-OPs unnötig?

80 Prozent der Deutschen leiden mindestens ein Mal in ihrem Leben an Rückenschmerzen.



## Nach der harten Kritik von Wirbelsäulenspezialistin Dr. Martin Marianowicz: Die MOPO fragt bei Hamburger Ärzten nach

Von ANKEA JANSSEN

Landen Rücken-Patienten in Deutschland viel zu schnell auf dem OP-Tisch? Laut der Techniker Krankenkasse (TK) sind 85 Prozent der Eingriffe am Kreuz überflüssig. Diese Meinung vertritt auch der renommierte Wirbelsäulenspezialist Dr. Martin Marianowicz aus München und sagt: „Oft geht es nur ums Geldverdienen“ (MOPO berichtete). Aber was sagen Hamburger Ärzte zu den Thesen des Rücken-Rebellen?

Rund 400 000 Rücken-Operationen werden pro Jahr in Deutschland durchgeführt. „Meist ohne Erfolg“, sagt Dr. Martin Marianowicz. Vielmehr werde mit dem schnellen Schnitt ein gutes Geschäft gemacht.

„Viele Kliniken arbeiten tatsächlich erlösgetrieben, vor allem kleine Einrichtungen leben von den Eingriffen an der Wirbelsäule – das bringt unheimlich viel Geld“, bestätigt Dr. Manfred Westphal, Chef der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie am Universitätsklinikum Eppendorf (UKE). „Heutzutage wird kein Geld mehr damit verdient, Patienten wochenlang im Bett zu behandeln, da kann man nur mit pleitegehen.“

Dr. Erik Fritzsche, Chefarzt der Abteilung Wirbelsäulenchirurgie der Asklepios-Klinik Wands-



So berichtete die MOPO gestern über Dr. Martin Marianowicz.



Dr. Joachim Mallwitz, Leitender Orthopäde des Rücken-zentrums am Michel



Dr. Erik Fritzsche, Chefarzt der Abteilung Wirbelsäulenchirurgie der Asklepios-Klinik Wandsbek

Entzündungen an der Wirbelsäule führe der Weg am OP-Tisch nicht vorbei. Bei chronischen Erkrankungen hingegen schon.

„Ich sage keinem Patienten, dass er operiert oder nicht operiert werden muss – letztendlich muss er es selbst entscheiden“, sagt Fritzsche.

Das Rücken-zentrum am Michel ist darauf spezialisiert, interdisziplinär zu arbeiten, verschiedene medizinische Fachbereiche arbeiten also zusammen. Mitbegründer und leitender Orthopäde Dr. Joachim Mallwitz gibt auch dem Gesundheitssystem die Schuld.

„Wir verlieren die Kompetenz und die Expertise, Menschen mit chronischen Schmerzen auch ohne eine OP zu behandeln, also wird schneller zum Skalpell gegriffen“, so der Experte. „Viele Studenten lernen in der Uni und in der Facharzt-Ausbildung nicht mehr, was ohne OP alles möglich ist.“

Mittlerweile sei eine Art Dilemma entstanden. „Wenn die Krankenkassen Beratungsleistungen besser finanzieren würden, könnten viele Ärzte mit ihren Patienten auch häufiger und länger reden“, sagt er.

Seiner Meinung nach würde eine aufwendigere Therapie die Kassen sogar definitiv weniger Geld kosten. „Weniger Medikamente, keine OP, keine Krankschreibungen – das rechnet sich.“

bek, betont, dass es immer auf die Art der Rücken-Erkrankung ankomme: „Gewisse Warnsignale weisen darauf hin, dass eine Ursache der Rückenschmerzen vorliegt, die durch eine Operation behandelt werden muss.“

Bei Wirbelbrüchen, Tumor-Erkrankungen, Lähmungserscheinungen und